

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 817

10. August 2013



Schienenersatzverkehr

Nichts gegen Bad Segeberg, diese gewiß liebenswürdige Landstadt in Schleswig-Holstein! Auch nichts gegen die dort auf einer Freilichtbühne zelebrierten Karl May-Festspiele! Am Sonnabend, dem 20. Juli, wollte der Berichterstatter dorthin fahren, nicht aus touristischem Interesse oder der Kindheitserinnernden Unterhaltung wegen, sondern aus ernstem Anlaß.

Sachverständige Auskunft besagte: kein Problem. Abfahrt HH-Hauptbahnhof bis Bad Oldesloe, ziemlich oft und regelmäßig, dort umsteigen nach Bad Segeberg: insgesamt eine Stunde. – An HH Hauptbahnhof kündigte eine elektronische Anzeige statt des Zuges aber an: „Schienenersatzverkehr, Kirchenallee“. Nun, die ist bekannt und belebt, auch von Bussen. Wo findet hier der Ersatzverkehr statt? Nach einer Viertelstunde war eine entsprechend ausgeschilderte Bushaltestelle gefunden: gegenüber dem Schauspielhaus. Aber oje, der Fahrplan hing so weit hoch und war in so kleiner Schrift ausgefertigt, daß ein Fernglas zu seinem Studium notwendig gewesen wäre. Eine Viertelstunde Wartezeit deutete – ohne sich dessen sicher zu sein – ein hilfsbereiter Zweimeter-Mann an.

Tatsächlich traf dann ein Ersatzverkehrsbus ein – und die Reise nach Bad Segeberg begann, zunächst aber nur mit der Erklärung des Fahrers, nicht nach Bad Oldesloe, sondern nach Tondorf fahren zu wollen, aber von dort gehe es weiter: Tonndorf, Ahrensburg, Bad Oldesloe, eine halbe Stunde Wartezeit an jeder Station, in nicht an-

genehmer Umgebung. Nach genau drei Stunden traf ich in Bad Segeberg ein, nicht durchaus heiter. Deshalb schreibe ich hier auch nichts über dieses Städtchen, denn was hat es mit meinem Ärger über die DB zu tun?

Das Wort und die Gegebenheit Schienen ersatzverkehr kannte ich ursprünglich bloß von der Reichsbahn der DDR. Es bezog sich auf Omnibusse, die statt eines Zuges fuhren. Wer außer feinsinnigen DDR-Bürokraten, denen auch andere unsterbliche Wortschöpfungen gelangen, hätte ein solches Wort auch erfinden können. Damit verbunden waren zu DDR-Zeiten Zugverspätungen, überfüllte Züge, dreckige Fensterscheiben und weitere andere Schmutzonen in diesen, dazu lange Übergangszeiten beim Umsteigen. Nach der Vereinigung der westlichen Bundesbahn mit der DDR-Reichsbahn zur Deutschen Bahn hat diese neben dem Schienenersatzverkehr an lange existierenden Baustellen bald auch diese Eigenheiten übernommen und bewahrt diese augenscheinlich bewusst weiter – als weiteres Zeichen für die zunehmende DDRisierung der Bundesrepublik.

Das Notwendige in Bad Segeberg war schnell getan, und nach dreistündiger Zugfahrt erschien ein Kaffee als angebracht – und auf der herrlichen Terrasse des Seehotels mit dem verheißungsvollen Namen Vitalia folgte eine weitere Erinnerung an die DDR: Ein liebenswürdiges Mädchen servierte problemlos den Kaffee, was nicht ganz zu DDR-Erinnerungen passte, wohl aber die Auskunft auf die Frage nach einem Stück Kuchen zum Kaffee. „Kuchen – Selbstbedienung!“ lautete die Auskunft so bestimmt wie unwirsch, doch bezahlt werden sollte der Kuchen wieder bei der Serviererin.

Noch stärker erinnerte dann die abendliche Rückkehr in Hamburg an die DDR: In der Innenstadt geschah eine Sportveranstaltung, die meisten Buslinien hatten die Fahrten eingestellt, die Hinweise darauf und auf Ersatz seitens des HVV waren falsch oder sonstwie irreführend. Die sonst viertelstündige Heimfahrt vom Hauptbahnhof aus dauerte jetzt eine Stunde, aber im Interesse des Gemeinwohls, auch einer Sportveranstaltung muß der Einzelne Ungelegenheiten klaglos in Kauf nehmen – und wenn die Planungen von DB und HVV für diesen Tag ziemlich unzulänglich wirkten, dann zeigt das wieder einmal, daß Planwirtschaft nichts taugt. Aber das hatte die DDR schon viel eindrucksvoller gezeigt, und mit fataler Wirkung.